

Die Bedeutung der „Grundrisse“ für die ökonomische Theorie des Sozialismus

Karl Marx VORTRAG 1978

In den „Grundrisse“ trifft Karl Marx eine Vielzahl genialer Voraussetzungen über die neue, von Ausbeutung freie Gesellschaftsordnung. Im Unterschied zu späteren Arbeiten, wie zum Beispiel in den „Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei“ (1875), war Marx in den „Grundrisse“ noch nicht zu der bedeutsamen Erkenntnis von den zwei Phasen der kommunistischen Gesellschaft gelangt. Die von Marx in den „Grundrisse“ gemachten Bemerkungen über die neue Gesellschaft sind somit für beide Phasen gemeint.

Es gehört mit zu den voranzogen Aufgaben der politischen Ökonomie des Sozialismus, den in den „Grundrisse“ enthaltenen Gedankenreichtum über die kommunistische Gesellschaft voll zu erschließen und ihn zum unverzichtbaren Bestandteil in Lehre und Forschung zu machen. Hier liegt meiner Ansicht nach ein bedeutsames und weites Feld der Karl-Marx-Forschung an unserer Universität.

In den „Grundrisse“ gibt Marx eine klare Zielbestimmung der sozialistischen Produktion, die er in der „Allseitigkeit der Entwicklung des Individuums“ erblickt.

Nach der Beseitigung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen sieht Marx in der Persönlichkeit, ihren produktiven Potenzen, sozialen und ästhetischen Anlagen, Fähigkeiten und Fertigkeiten den „großen Grundfeller der Produktion und des Reichtums.“

Es bedarf keiner weitausholenden ...

... Argumentation, um den Beweis zu erbringen, daß dieses von Marx eindeutig bestimmte Ziel der sozialistischen Produktion, in den „Grundrisse“ und Dokumenten unserer Partei zum obersten Gebot unseres Tuns und Handelns erhoben worden ist. Ganz im Sinne von Karl Marx wurde im Programm der SED bei der Charakterisierung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft folgende Merkmale an die Spitze gestellt:

„Entwickelte sozialistische Gesellschaft – das heißt, alle materiellen, sozial-ökonomischen und politischen Voraussetzungen zu schaffen, damit der Sinn des Sozialismus, alles zu tun für das Wohl des Volkes, für die Interessen der Arbeiterklasse, der Genossenschaftsbauern, der Intelligenz und der anderen Werktätigen, auf ständig höherer Stufe verwirklicht wird.“

Als entscheidende Voraussetzung zur Realisierung dieses Zieles, der Ausnutzung aller sozialistischer Persönlichkeiten sah Marx die Ökonomie der Zeit an. Marx erhebt in den „Grundrisse“ die Ökonomie der Zeit in den Rang des „ersten ökonomischen Gesetzes auf der Grundlage der gemeinschaftlichen Produktion.“

Außerordentlich bemerkenswert ist, daß Marx in den „Grundrisse“ die Ökonomie der Zeit in der gemeinschaftlichen Produktion ausreichte mit der vollen Ausschöpfung der Natur vor allem durch die Wissenschaft verband, wofür nach der Sprengung der Fessel des Kapitalismus keine künstlichen Schranken mehr vorhanden sind. „Also Explorieren der ganzen Natur, um neue nützliche Eigenschaften der Dinge zu entdecken; universeller Austausch der Produkte aller fremden Länder und Klimate; neue Zubereitungen (künstliche) der Naturzustände, wodurch ihnen neue Gebrauchswerte gegeben werden. Die Exploration der Erde nach allen Seiten, sowohl um neue brauchbare Gegenstände zu entdecken, wie neue Gebrauchseigenschaften der alten; wie neue Eigenschaften derselben als Rohstoffe etc.; die Entwicklung der Naturwissenschaft daher zu ihrem höchsten Punkt; ebenso die Entdeckung, Schöpfung und Befriedigung neuer aus der Gesellschaft selbst hervorkommender Bedürfnisse.“

Marx unterbreitet hier ein ganzes Programm zur Aneignung der Natur für die immer bessere Befriedigung der materiellen und geistigen Bedürfnisse des Menschen, wobei er unter „Exploration der Erde“ keineswegs nur die extraktiven Zweige (Landwirtschaft, Bergbau usw.) versteht, sondern die Umwandlung der Naturkräfte überhaupt, die Umwandlung des „Naturprozesses“ in einen industriellen, von der Natur weitestgehend unabhängigen. Die Gesetze der Natur beherrschenden Prozeß, die untrennbar mit der Entwicklung und Anwendung von Wissenschaft und Technik verbunden ist.

Mit genialem Scharfsinn ...

... hat Marx in den „Grundrisse“ die revolutionäre Bedeutung der Wissenschaft und die praktische Nutzung ihrer Erkenntnisse für die Produktivkraftentwicklung der künftigen Gesellschaft erkannt. Marx identifiziert direkt Umfang und Wirkungsfeld der Maschinerie als wichtigen Faktor für die Produktivkraftentwicklung mit dem Stand der Wissenschaft. „Die Produktivkraft der Gesellschaft ist gemessen an dem „capital fixe“ (die Maschinerie – H. R.) und ... die Maschinerie entwickelt (sich) mit der Akkumulation der gesellschaftlichen Wissenschaft.“

Es ist überhaupt die interessante Beobachtung zu machen, daß, beginnend mit der Arbeit an den „Grundrisse“, Marx sich zunehmend für Fragen der Technik, der Technologie und Maschinen interessiert. In den „Grundrisse“ analysiert Marx erstmals die Metamorphosen, die die Arbeitsmittel im kapitalistischen Produktionsprozeß durchlaufen, deren letzte die Maschinerie ist oder vielmehr ein automatisches System der Maschinerie. In den „Grundrisse“ setzte Marx die Ausgangsbedingung für die spätere Bestimmung der drei historischen Stadien der Erhöhung der Produktivkraft der Arbeit auf der Grundlage der kapitalistischen Produktionsweise: 1. die Kooperation, 2. die Teilung der Arbeit in der Manufaktur und 3. die Maschinerie sowie die Anwendung der Wissenschaft.

Bereits in den „Grundrisse“ ...

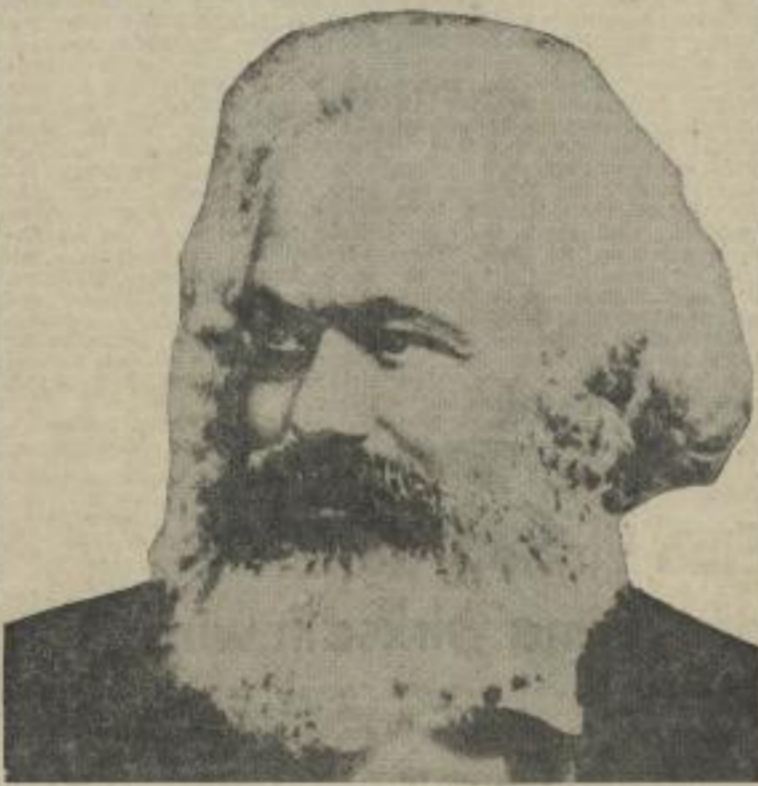
... kam Marx zu der Erkenntnis, daß die Entwicklung des Arbeitsmittels zur Maschinerie nicht zufällig ist für das Kapital, sondern ist die historische Umgestaltung des traditionellen überkommenen Arbeitsmittels (des Werkzeuges – H. R.) als dem Kapital adäquat umgewandelt.“

Marx deckte zugleich die widersprüchliche Natur der unter kapitalistischen Produktionsverhältnissen vor sich gehenden Verwandlung der Arbeitsmittel in Maschinerie auf, die einerseits in der Vermehrung der Produktivkraft der Arbeit, andererseits in der „Entkräftung“ der Arbeit des Arbeiters, seiner Unterordnung unter die Maschine, zum Teil seiner „Überflüssigmachung“ besteht.

In der Maschinerie in Form des „capital fixe“ tritt die veresentföndliche Arbeit stofflich der lebendigen als die beherrschende Macht entgegen.“ Diese von Marx vor über 120 Jahren entdeckte Widerständigkeit der Anwendung von Maschinen unter kapitalistischen Produktionsverhältnissen ist vom Gesamtverlauf der kapitalistischen Entwicklung voll und ganz bestätigt worden. In ihr offenbart sich die Potenz und die Impotenz des kapitalistischen Systems. Marx gibt in den „Grundrisse“ ebenfalls einen Ausblick über die Anwendung der Maschinen, vor allem der automatisierten Maschinensysteme in der gemeinschaftlichen Produktion. Bei der automatisierten Produktion geht es nicht um irgendeine Veränderung des „mechanischen Einwirkens“ auf den Arbeitsgegenstand, sondern um eine grundlegende Umwälzung des Produktionsprozesses, der sowohl mit einer qualitativen Veränderung der Technik als auch mit der Veränderung der Stellung des Menschen im Produktionsprozeß selbst verbunden ist. Ein wesentliches Merkmal der automatisierten Produktion besteht darin, daß bisher von Menschen ausübende Operationen von Maschinen ausgeführt werden, so daß der Arbeiter selbst nicht mehr Hand anlegt, sondern „neben den Produktionsprozeß“

Zu „Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie“

Von Prof. Dr. sc. Horst Richter, Direktor des Franz-Mehring-Instituts, gehalten am 11. 5. 1978 im Festsaal des Alten Rathauses (Teil 2 / unwesentlich gekürzt)



(tritt), statt sein Hauptaugen zu sein.“

Mit der gemeinschaftlichen, direkt auf die Bedürfnisbefriedigung gerichteten Produktion entstehen erstmals die Bedingungen dafür, daß sich der Mensch von der knechtenden Unterordnung unter die Maschine befreit und sich zum Wächter und Regulator zum Beherrscher der Produktion erhebt. „Es ist nicht mehr der Arbeiter, der modifizierten Naturgegenstand als Mittelglied zwischen das Objekt und sich einschleibt; sondern das Naturprodukt, den er in einen industriellen umwandelt, schiebt er als Mittel zwischen sich und die unorganische Natur, deren er sich bemächtigt.“

Die effektive Aneignung der Natur schließt ebenso ein, die Natur nicht nur zum Zweck der Konsumtion umzuwandeln, sondern diese ständig zu erhalten. Marx hat in den „Grundrisse“ auch dieser Seite die erforderliche Beachtung geschenkt. Die Natur ist die elementare, ursprüngliche Grundlage jeder menschlichen Produktion. Sie ist der „unorganische Leib des Menschen“. Marx schreibt: „Die Erde ist das große Laboratorium, das Arsenal, das sowohl das Arbeitsmittel, wie das Arbeitsmaterial liefert, wie den Sitz, die Basis des Gemeinwesens.“

Aus der Marxsen Analyse ...

... der Umwandlung und Aneignung der Natur zur Befriedigung der Bedürfnisse der Menschen erheben sich bedeutsame Erkenntnisse für die bewußte Gestaltung der gemeinschaftlichen Produktion, deren wichtigste im folgenden bestehen:

Erstens: Die von Marx in den „Grundrisse“ getroffene Feststellung, daß in der großen Industrie die Schöpfung des wirklichen Reichtums weniger von der Arbeitszeit und dem Quantum angewandter Arbeit abhängig ist, als vielmehr von der „Macht der Agenten“ die während der Arbeitszeit in Bewegung gesetzt werden, wobei Marx unter der „Macht der Agenten“ die Anwendung der Wissenschaft auf die Produktion, die Einführung der fort-

geschrittensten Technik und Technologie verstand, ist heute eine der entscheidenden theoretischen Grundlagen für die Intensivierung der Produktion und die Rationalisierung im großen Stil. Die entscheidende Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ist der Schlüssel für die weitere Vertiefung der Intensivierung der Produktion und die Sicherung eines hohen und stabilen Wirtschaftswachstums.

Die weitere erfolgreiche Verwirklichung des sozialpolitischen Programms erfordert gebieterisch, in noch umfassenderer Weise als bisher die Potenzen von Wissenschaft und Technik für das rasche Wirtschaftswachstum zu erschließen. Bekanntlich ließen dem Plan 1978, was die Zielstellungen für die Intensivierung anbetrifft, höhere Maßstäbe zugrunde, als es der Fünfjahresplan für das kommende Jahr vorsah. Der Volkswirtschaftsplan 1978 stellt die Aufgabe, mindestens 300 Millionen Stunden Arbeitszeit einzusparen, das sind 60 Millionen Stunden mehr als im Fünfjahresplan für das Jahr 1978 vorgesehen waren. Der spezifische Verbrauch von Energieträgern, Roh- und Werkstoffen ist statt um drei, um vier Prozent gegenüber 1977 zu verringern. Ebenso sind die Leistungen je Einheit Grundfonds weiter zu erhöhen. Der Plan sieht vor, die zeitliche Auslastung hochproduktiver Anlagen in der Industrie von 14,7 Stunden 1977 auf 15,2 Stunden 1978 zu erhöhen. Der Umfang der Warenproduktion mit dem Gütezeichen „Q“ soll 1978 im Vergleich zu 1977 auf 128 Prozent steigen, das ist ein Zuwachs von über 5 Milliarden Mark Warenproduktion. Diese Dimensionen machen den Kraftquell Wissenschaft deutlich, der für die Erfüllung der anspruchsvollen Planaufgaben voll zu erschließen ist.

Zweitens: Die Beschleunigung ...

... das wissenschaftlich-technischen Fortschritts in unserer Gesellschaftsordnung ist untrennbar mit der schrittweisen Herausbildung eines den sozialistischen Produktionsverhältnissen adäquaten neuen Typs der Technik verbunden.“ Ebenso wie unter kapitalistischen Produk-

tionsverhältnissen ein vollkommen neuer, dem Kapital entsprechender Typ der Technik entstanden ist, der dadurch charakterisiert ist, daß sich das Arbeitsmittel in eine Maschine verwandelt, in der die Werkzeug- oder Arbeitsmaschine den entscheidenden Teil bildet, weil sie mit unvergleichlich höherer Produktivität dieselben Operationen verrichtet, die früher der Arbeiter mit ähnlichen Werkzeugen verrichtete, was zugleich damit verbunden ist, daß „die Maschine nicht den Arbeiter von der Arbeit befreit, sondern seine Arbeit vom Inhalt... daß nicht der Arbeiter die Arbeitsbedingung, sondern umgekehrt die Arbeitsbedingung den Arbeiter anwendet“,“ gilt es unter sozialistischen Produktionsverhältnissen einen Typ der Technik zu schaffen, der voll und ganz der neuen Qualität der neu entstandenen gesellschaftlichen Verhältnisse Rechnung trägt und der mit dazu beiträgt, diese Qualität immer mehr auszunutzen.

Bei Sicherung einer hohen Arbeitsproduktivität hat dieser neue Typ der Technik die Herausbildung progressiver Arbeitsinhalte zu unterstützen, schwere körperliche und geistig monotone Arbeit mit geringen Qualifikationsmerkmalen zu reduzieren und schließlich zu beseitigen; er hat insgesamt die Verwandlung der Arbeit in das erste Lebensbedürfnis zu fördern. Von diesen Grunderfordernissen der sozialistischen Produktionsverhältnisse ausgehend, heißt es im Programm der SED:

„Die Arbeitsbedingungen sind planmäßig so zu gestalten, daß sie Arbeitsfreude, Einsatzbereitschaft und Schöpferkraft sowie das Streben der Werktätigen nach Ordnung, Sicherheit und Disziplin fördern... Körperlich schwere und gesundheitsschädigende Arbeit ist planmäßig einzuschränken, Arbeitsmittel und Arbeitsverfahren sind zunehmend sicherer und erschwerend zu gestalten.““ Das heißt, die Technikentwicklung ist ausnehmend mit den Erfordernissen der sozialistischen Produktionsverhältnisse, mit der allseitigen Entfaltung der Persönlichkeit in Übereinstimmung zu bringen, woraus sich dann bestimmte Konsequenzen für die Vervollkommnung der materiell-technischen Basis des Sozialismus, für den Einsatz von Wissenschaft und Technik ergeben.

Drittens: Entscheidende ...

... Voraussetzung dafür, die ständig wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse immer besser zu befriedigen, ist die Erhöhung der Effektivität der Produktion. Erst unter sozialistischen Produktionsverhältnissen sind die Bedingungen gegeben, daß jede Steigerung der Effektivität den Werktätigen selbst zu Gute kommt. Erhöhung der Effektivität der Produktion heißt aber nicht nur mehr und bessere Gebrauchswerte für die Gesellschaft, für die Befriedigung der mannigfaltigen Bedürfnisse, sondern ist zugleich die Voraussetzung dafür, die Freizeit zu vermehren. Marx schreibt in den „Grundrisse“: „Die Ersparnis von Arbeitszeit gleich Vermehren der freien Zeit, d. h. Zeit für die volle Entwicklung des Individuums.“

Ein entscheidendes Kennzeichen in der ökonomischen Strategie der Partei bildet deshalb die Erhöhung der Effektivität der Produktion, die am Wachstum des Nationaleinkommens gemessen wird, das die Grundlage für die Hebung des Niveaus der Befriedigung der Bedürfnisse für die „volle Entwicklung des Individuums“ und für die weitere Stärkung der materiell-technischen Basis ist. Erich Honecker betonte in seiner Rede vor den 1. Sekretären der SED-Kreisleitungen am 17. Februar 1978: „Unsere volkswirtschaftlichen Rechnungen gehen auf, wenn wir noch zielstrebig ein Höchstmaß an Effektivität und Qualität der Arbeit sichern und das auf diesem Weg Erreichte voll für die Steigerung des Nationaleinkommens wirksam machen.“

Viertens: die Ausprägung ...

... einen neuen Typs der Technik und die Erhöhung der Effektivität der Produktion, die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, erfordern die rationelle, den gesellschaftlichen Interessen entsprechende Nutzung der natürlichen Ressourcen.

Gerade dieser Aspekt verdient angesichts der angespannten Rohstofflage bei der weiteren Vertiefung der Intensivierung der Produktion immer größere Beachtung. Generell gilt auch für den sozialistischen Produktionsprozeß: „Der Arbeiter kann nicht schaffen ohne die Natur, ohne die sinnliche Außenwelt. Sie ist der Stoff, an welchem sich seine Arbeit verrichtet, in welchem sie tätig ist, aus welchem und mittels welchem sie produziert.“

Durch die sozialistischen Produktionsverhältnisse sind vollkommen neue Bedingungen für die Gestaltung des Verhältnisses von Produktion und natürlicher Umwelt entstanden. Es sind erstmals die Voraussetzungen gegeben, den Produktionsprozeß in Übereinstimmung mit den Reproduktionsformen der natürlichen Umwelt durchzuführen. Das Ziel der sozialistischen Produktion und die Reproduktionserfordernisse der natürlichen Umwelt stimmen voll und ganz überein. Hieraus leitet sich jedoch für die planmäßige Gestaltung der Beziehungen zwischen Produktion und natürlicher Umwelt eine Reihe Konsequenzen ab.

Der Effekt der laufenden Produktion wird in zunehmendem Maße mit vom Aufwand für die Reproduktion der natürlichen Umwelt bestimmt. Die Planung der natürlichen Umwelt ist deshalb unter sozialistischen Produktionsverhältnissen ebenso fester Bestandteil der Planung wie die laufende Produktion. Im Interesse eines rationalen Einsatzes von natürlichen Ressourcen ist in der materiellen Produktion Schritt für Schritt, entsprechend den vorhandenen Möglichkeiten von sogenannten offenen zu geschlossenen Kreisläufen, zu umweltfreundlichen Technologien überzugehen. Es sind Technologien zu schaffen, die das Masse-Nutzen-Verhältnis wesentlich verbessern, die den Naturstoff vollständig zu Produkt verwandeln bzw. Abprodukte als Ausgangsstoff wieder in die Produktion zurückzuführen. Mit Hilfe moderner Technologien ist das zu verwirklichen, was Marx in den „Grundrisse“ voraussah: „Endlich die in die direkte Konsumtion eingehenden Produkte gehen aus der Konsumtion selbst wieder als Rohstoffe für Produktion heraus, Dünger im Naturprozeß etc., Papier aus Lumpen etc.““ Ganz im Marxschen Sinne der rationalen Umwandlung und Aneignung der ganzen Natur zur Bedürfnisbefriedigung der Menschen heißt es im Programm der SED: „Die Natur als Quell des Lebens, des materiellen Reichtums, der Gesundheit und der Freude der Menschen zu erhalten, rational auf wissenschaftlicher Grundlage zu nutzen, ist notwendig, damit sie dem gesicherten glücklichen Leben kommender Generationen in der kommunistischen Gesellschaft dienen kann. Durch wirksame gesellschaftliche Anstrengungen zum Schutz des Bodens, zur Reinhaltung von Luft und Wasser sowie zur Verminderung des Lärmes werden bessere Bedingungen für Arbeit und Freizeit geschaffen.“

Obwohl Marx mit dem Abschluß ...

... der „Grundrisse“ den Stoff bewältigt hatte, mit der bürgerlichen Ökonomie ins reine gekommen war, seine eigene Wert-, Geld- und Mehrwerttheorie ausgearbeitet hatte, sah er einen wesentlichen Grund für die Nichtveröffentlichung der „Grundrisse“ in der Form, in der Darstellungsweise seiner ökonomischen Theorie, die nach Marx durch seine Krankheit gelitten habe. „In allem aber, was ich schrieb, schmeckte ich aus dem Stil das Leberleiden heraus.““ Mit der Herausgabe seiner ökonomischen Theorie besichtigte Marx, „der Bourgeoisie theoretisch einen Schlag zu geben, von dem sie sich nie erholen wird.““ In den „Grundrisse“ erblickte Marx noch nicht die dazu erforderliche geschliffene Waffe. Diese Schrift, bemerkte er, vertritt „zum erstenmal eine wichtige Ansicht der gesellschaftlichen Verhältnisse wissenschaftlich. Ich schulde also der Partei, daß die Sache nicht verunstaltet wird.“

Fußnoten: 1) K. Marx, Grundrisse ... S. 83 2) Programm der SED, Dietz Verlag, Berlin 1976, S. 19/20 3) K. Marx, Grundrisse ... S. 83 4) Ebenda, S. 312 5) Ebenda, S. 328 6) Ebenda, S. 184 7) Ebenda, S. 222 8) Ebenda, S. 228 9) Ebenda, S. 202

10) Ebenda, S. 183/185 11) Ebenda, S. 274 12) Vgl. H. Nick, Wissenschaftlich-technische Revolution und Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in: Einheits, 25/12/1977, S. 1240 ff. 13) K. Marx, Das Kapital, Erster Band, S. 6. O., S. 443 14) Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Dietz Verlag, Berlin, 1976, S. 20

15) K. Marx, Grundrisse ... S. 8. O., S. 287 16) E. Honecker, Die Aufgaben der Partei bei der weiteren Vertiefung der sozialistischen Revolution der SED, Neues Deutschland, 11./12. Februar 1978, S. 7 17) K. Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte aus dem Jahre 1844, in: Marx/Engels, Werke, Ergänzungsband, erster Teil, Berlin 1974, S. 532

18) K. Marx, Grundrisse ... S. 8. O., S. 93 19) Programm der SED, S. 8. O., S. 26 20) Brief von Marx an F. Lassalle vom 12. November 1846, S. 8. O. 21) Brief von Marx an Carl Klingens vom 8. Oktober 1844, in: Marx/Engels, Werke, Band 3, Berlin 1955, S. 411 22) Brief von Marx an Lassalle vom 12. November 1846, S. 8. O.

Schluss